

Liebe Projektpartner und -partnerinnen,
liebe Schüler und Schülerinnen,

während der Zeit der coronabedingten Schulschließung haben wir eine weitere Sage ausgewählt und für unser Treffen in Griechenland vorbereitet.

Gerade arbeiten wir noch an einer Zusammenfassung in englischer Sprache.

Wir freuen uns schon sehr darauf, euch in Griechenland die Siegfriedsage präsentieren zu können.

Bis dahin ganz liebe Grüße vom Freiherr-vom-Stein-Gymnasium aus Betzdorf

Gabriele Schneider und der Stammkurs LK D2 der Jahrgangsstufe 11

Eine bekannte Sagenfigur der nordischen, germanischen und deutschen Sagen ist **Siegfried**, auch bekannt als der **Drachentöter**. Von diesem Helden berichtet die folgende Sage.

Wie Siegfried den Drachen erschlug

Regin¹ kam an den Niederrhein ins Land der Franken. Dort herrschte in der Stadt Xanten eine Königin mit Namen Sieglind. Sie war die Witwe des Königs Siegmund. Der stammte aus dem Geschlecht der tapferen, weit berühmten Wölsungen, *welches ein sagenhaftes germanisches Geschlecht darstellt, benannt nach ihrem Stammvater Odin (oder Wodan)*. Der Sohn Siegmunds und Sieglinds war Siegfried. Er war noch ein Knabe², als Regin an den Hof kam und als Waffenschmied in den Dienst der Königin trat. Nach *Jungenart* kam Siegfried oft in die Schmiede und schaute Regin bei der Arbeit zu. Einmal gab Regin ihm den Hammer in die Hand und ließ ihn schmieden. Siegfried tat einen einzigen Schlag auf den Amboss³, welcher so gewaltig war, dass der Amboss sogleich tief in den Boden hineinfuhr. Da dachte Regin: „Ich habe den Richtigen gefunden“.

Eines Tages kam Siegfried und brachte dem Schmied die Stücke eines Schwertes. „Ich fand es in der Kammer meiner Mutter. Schmiede es mir wieder zusammen“, bat er. Das tat Regin. Es war aber Siegmunds Schwert Balmung, ein Geschenk Odins, das in Siegmunds letztem Kampf zersprungen war. Als Regin die *Bruchstücke* zusammengeschmiedet hatte, schlug Siegfried mit dem Schwert auf den Amboss und spaltete ihn. Aber das Schwert hatte nicht die kleinste *Schramme*. Dann lief der Knabe an den Rhein, hielt das Schwert *ins* Wasser und ließ eine Flocke aus Wolle dagegen schwimmen, da zerschnitt die Schärfe des Schwertes die Wolle.

Da sprach Regin zu Siegfried: „Hast du Mut? Ich weiß eine Tat für einen Helden, der keine Furcht kennt. Auf der Gnitahede⁴ liegt Fafnir, der Drache, auf einem unermesslichen⁵ Schatz. Da ist so viel Gold, dass man die ganze Welt dafür kaufen könnte.“

„Ich kenne keine Furcht“, rief Siegfried, „ich will den Drachen töten.“ Heimlich verließen Regin und Siegfried das Land und zogen ostwärts zur Gnithaheide. Siegfried ritt auf seinem schnellen *Pferd* Grani. Nicht weit von der Höhle, in der Fafnir auf seinem Golde lag, war eine Quelle. Dorthin kroch der Drache jeden Morgen, um zu trinken. Man sah

deutlich seine Spur. Mitten auf dem Wege machte Regin eine Grube, Siegfried setzte sich hinein und hielt Balmung auf den Knien. Regin verdeckte die Grube mit *Zweigen* und verbarg sich dann in der Heide. Als der Drache ahnungslos von seiner Höhle zur Tränke kroch und über die Grube fuhr, stieß Siegfried ihm von unten das Schwert in den Leib. Der tödlich getroffene Drache⁶ schlug mit Haupt und Schweif gewaltig um sich, dass die Bäume um ihn her zersplitterten. Flammen *spuckte* er aus seinem Munde. Aber es half ihm alles nichts. Als er Siegfried erblickte, der aus der Grube gesprungen war, sprach er zu ihm: „*Du Knabe, hast mich erschlagen, auf dass der Fluch sich erfüllen werde, höre zu: Auch dir wird der blutrote Nibelungenschatz⁷ den Tod bringen!*“ Siegfried aber lachte sorglos: „Einmal müssen wir alle sterben. Ich freue mich, dass ich den Schatz erworben habe.“

Als Regin von ferne sah, dass Fafnir tot war, kam er eilends heran, schnitt dem Drachen das Herz aus dem Leibe, drückte den Mund an die Wunde und trank das Blut. Dann zündete er ein Feuer an, steckte das Herz an sein Schwert und bat Siegfried: „Brate mir dies Herz, Knabe, und wenn *es fertig gebraten* ist, rufe mich, so will ich es essen.“ Dann legte er sich in den Schatten der Bäume und tat, als ob er schlief. Aber heimlich *überlegte* er, wie er Siegfried töten könne; denn er wollte den Schatz allein besitzen.

Siegfried drehte unterdessen *nichts Böses ahnend* das Herz Fafnirs über dem Feuer. Als er dachte, dass es gar wäre, berührte er es mit dem Finger und steckte ihn schnell in den Mund. So kam etwas von dem Herzblut Fafnirs an seine Zunge. Aber das Blut war voll Zauberkraft und Siegfried verstand plötzlich die Sprache der Vögel. Er hörte, wie die Meisen, die ihm zusahen, untereinander sagten: „Da sitzt nun Siegfried und brät Fafnirs Herz. Wenn er *schlau* wäre, äße er selbst das Herz und badete im Blute des Drachen.“ „Und dort liegt Regin und überlegt, wie er Siegfried töte.“ „Wäre Siegfried so schlau, wie er stark ist, dann käme er Regin zuvor.“ „Er ist leider noch ein Kind! Ich fürchte, wir sehen ihn erschlagen!“ Siegfried aber lachte und rief: „*Danke* ihr Vöglein, für euern Rat!“ Er sprang *schnell* auf und schlug Regin den Kopf ab. Dann aß er Fafnirs Herz und badete in *dem Blut des Drachen*. Überall, wohin das Blut kam, wurde er unverwundbar, so dass kein Schwert und kein Speer ihn verletzen konnte. Aber der Wind wehte ein Lindenblatt herüber, es fiel ihm zwischen die Schultern, ohne dass er es merkte, und hielt da das Blut fern. So blieb diese eine Stelle verwundbar.

Anmerkungen:

(Allg.: Am Quelltext vorgenommene Veränderungen wurden im Sagentext durch *Kursivstellung* kenntlich gemacht.)

¹ Sohn Hreidmars und Bruder des Drachen Fafnir

² Junge

³ Schmiedewerkzeug, worauf man schlägt, wenn man Eisen bearbeitet

⁴ die Höhle, in der sich Fafnir niederlässt und durch Siegfried den Tod findet

⁵ mengenmäßig nicht mehr überschaubar

⁶ im Original *Lindwurm* genannt

⁷ im Original *Nibelungenhort* genannt

Quelle:

Diekhans, J. (Hr.): Germanische und deutsche Sagen. Neu bearb. Von Schulz, S. In: EinFach Deutsch. Braunschweig 2014, S. 18 – 20.

Der Text wurde ausgewählt und bearbeitet von Schülerinnen und Schülern des LK D2 der Jahrgangsstufe 11.